

## Protokoll: Öffentlicher Workshop "Richtungsimpulse zu einer Theatertransformation"

**Projekt / Vorhaben:** Theatertransformationsprozess der Stadt Erfurt

**Ort und Zeit:** Stadtverwaltung Erfurt, Warsbergstraße 3 am 07.12.2022, 19:30 Uhr – 22:00 Uhr

**Federführung / Einführung:** Dr. Tobias J. Knoblich, Beigeordneter Kultur und Stadtentwicklung

**Moderation und Protokoll:** Thomas Grysko, Projektleiter Theater und Kultur

**Fachliche Einordnung / Beratung:** Marc Grandmontagne und Prof. Hanns-Dietrich Schmidt, Kulturberater

Der Workshop "Richtungsimpulse zu einer Theatertransformation" zum Theatertransformationsprozess fand nach öffentlicher Bekanntmachung über das Amtsblatt, über Pressemitteilungen sowie Social Media Kanäle der Kulturdirektion und auf Einladung über den öffentlichen E-Mail-Verteiler des Dezernats am Mittwoch, den 07.12.2022 in der Warsbergstraße (Stadtverwaltung Erfurt), mit insgesamt ca. 60 Teilnehmenden statt.

### **Zum Ablauf:**

Nach einer kurzen Einführung zum aktuellen Stand des laufenden Theatertransformationsprozesses durch den Beigeordneten Tobias J. Knoblich, gab Kulturberater Marc Grandmontagne einen Überblick zu den Themen und Rückmeldungen der durch ihn im Vorfeld geführten Gespräche mit BürgerInnen, AkteurInnen der freien Szene, Mitgliedern der Fraktionen des Stadtrates sowie MitarbeiterInnen des Theaters Erfurt. Auf Basis der Rückmeldungen sowie der Vorarbeiten aus den vergangenen Veranstaltungen zum Theatertransformationsprozess wurden für den Workshop insgesamt fünf übergeordnete Themen- / Handlungsfelder eruiert, die Thomas Grysko in einer Präsentation kurz vorstellte:

**I. Theater und Stadtgesellschaft:** *„Theater lebt in und mit der Stadtgesellschaft. Was heißt das?“*

**II. Produktionsweise und Inhalt:** *„Produktions- und Genrevielfalt bedingen Attraktivität und breite Akzeptanz.“*

**III. Räume und Infrastruktur:** *„Gemeinsame Infrastrukturen schaffen Synergien und Möglichkeiten.“*

**IV. Struktur- und Leitungsfragen:** *„Zeitgemäße Organisationsstrukturen stärken die Motivation und den Arbeitsplatz Theater.“*

**V. Politik und Governance:** *„Eine vorausschauende Form der Governance stärkt das Theater im regionalen wie überregionalen Kontext.“*

Gemeinsam mit allen Anwesenden wurden nach Interessenlage im Anschluss fünf Arbeitsgruppen gebildet. Aufgabe der jeweiligen Arbeitsgruppen war es, die Themen-/ Handlungsfelder zu diskutieren, eigene Schwerpunkte zu finden und Ideen und Richtungsimpulse zu benennen. Hierfür standen jeder Gruppe ein eigener Arbeitsraum sowie ein Zeitfenster von ca. 45 Minuten zur Verfügung.

Im Anschluss an die Arbeit der Einzelgruppen stellten VertreterInnen jeder Gruppe die (Zwischen-)Ergebnisse ihrer Diskussion dem gesamten Auditorium vor:

### **Zusammenfassung der Ergebnisse:**

#### **Gruppe I – Theater und Stadtgesellschaft**

Kernergebnis aus Gruppe I war die Erkenntnis, dass das Theater Erfurt sowohl nach außen als auch nach innen eine weitere Öffnung erfahren müsse. Hierfür sollten zukünftig erweiterte räumliche wie inhaltliche Möglichkeiten am Theater Erfurt selbst, etwa durch eigene Angebote aber auch durch Angebote in Zusammenarbeit mit freien Akteuren, geschaffen werden. Das Theater Erfurt erscheine einigen freien Akteuren als unzugänglich oder "abgeschottet", sollte aber als Schnittstelle zur Stadt die Möglichkeit inhaltlicher Mitgestaltung bieten, sichtbar auch in der räumlichen Ausgestaltung. Beispielhaft hierfür wurden der Vorplatz des Theaters (Konzerte, pädagogische Angebote) oder das Foyer (Ausstellungen, Kooperationsveranstaltungen mit freien Akteuren) benannt. Ungenutzte Potentiale werden etwa gesehen in einer öffentlichen Nutzung des Theatervorplatzes (Gastronomie, Sanitäranlagen), vor allem aber im Bereich der inhaltlichen Angebote des Theaters, etwa für Familien.

Weitere geeignete Räume in der Stadt sollen die Verbindung zwischen Theaterkultur und Stadtgesellschaft zusätzlich stärken helfen. Voraussetzung hierfür ist eine angemessene Analyse zu Bedarfen, Möglichkeiten und Grenzen jeweiliger Orte und Räume sowie vorbereitende Gespräche in den Ortsteilen. Angebote außerhalb des Theatergebäudes, zum Beispiel im Erfurter Norden oder in sogenannten Brennpunkten, sollten stärker als bisher umgesetzt werden, um Menschen zu erreichen, die bisher noch keinen Zugang zu den Darstellenden Künste haben.. Allgemein werden ungenutzte Potentiale für die kulturelle Bildungsarbeit konstatiert.

Der Kooperationswille des Theaters selbst müsse weiter an Zugkraft gewinnen. Als Dritter Ort ermöglicht derzeit die Studio.Box zwar Angebote, dies sei aber noch nicht hinreichend etabliert und dimensioniert, um eine solche Funktion als Dritter Ort dauerhaft ausüben zu können. Diese neue Anknüpfungsmöglichkeit seitens der freien Akteure an das Theater müsse sich selbst als Möglichkeit erst wieder etablieren. Durch eine engere Verbindung des Theaters mit der Stadtgesellschaft sollen auch neue Zielgruppen gewonnen werden, nicht zuletzt in der Stärkung der Zusammenarbeit beispielsweise mit Kitas, Schulen und Bildungseinrichtungen außerschulischer, non-formaler Bildung. Eine zusätzliche Gewinnung jüngerer und bisher theaterfernen Publikums über geeignete Kooperationspartner ist ebenfalls wichtige Voraussetzung für die zukünftige Rolle des Theaters in der Stadtgesellschaft. Maßnahmen zur Evaluation sollen eine Grundlage für weitere Möglichkeiten zur Mitbestimmung seitens der BürgerInnen bilden.

## Gruppe II – Produktionsweise und Inhalt

Die Erweiterung des inhaltlichen Angebotes des Theaters Erfurt um die Genres / Sparten Schauspiel und Tanz wird seitens der Arbeitsgruppe als sehr wünschenswert erachtet, auch weil dies eine deutliche Erweiterung des Publikums mit sich bringen würde. Das Theater solle den Gedanken der Teilhabe und Kooperation weiter entwickeln und im Selbstverständnis ein Haus der Darstellenden Künste mit genreübergreifendem Anspruch werden. Partizipative Modelle sollten hierfür die Grundlage bilden und den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft Rechnung tragen. Basis hierfür sei auch eine generelle Neugier in Verbindung mit niedrigschwelligen Angeboten.

Eine feste Kernensemblestruktur wird durch die Gruppe gegenüber alternativen Modellen bevorzugt, auch um in der Stadt identitätsstiftend zu wirken. Es gehe im Ganzen auch in der Frage der Genreerweiterung nicht darum, "größer" zu denken, sondern die Veränderungen eher im Sinne höherer inhaltlicher Komplexität transdisziplinär auszuloten. Publikumsstrukturen sollten verjüngt und Berührungspunkte abgebaut werden. Des Weiteren könnten temporäre und regelmäßige Ausschreibungsverfahren von freien KünstlerInnen sowie temporäre Projekte eine entsprechende Vielfalt erzeugen helfen.

Des Weiteren wurde die Idee des "Doppelpasses"<sup>1</sup> erwähnt, eine Möglichkeit, bei der sich freie Szene und festes Ensemble ergänzen und gegenseitig stärken. Die vom Thüringer Theaterverband e.V. verfolgte Idee zur Realisierung eines Produktionshauses der (professionellen) Freien Darstellenden Künste in Thüringen könnte hierfür eine Grundlage sein, um die Rahmenbedingungen für einen Ort zu schaffen, an dem freie Akteure und Institutionen sowie das Theater Erfurt produktiv zusammenfinden.

Generell sollen auch Interkulturalität und die Möglichkeiten der Drittmittelfinanzierung zukünftig eine größere Rolle spielen.

## Gruppe III – Räume und Infrastruktur

In Gruppe III wurde die Frage der räumlichen Nutzung und der effektiven infrastrukturellen Ressourcenverteilung am Beispiel der Zusammenarbeit des Theaters Erfurt mit dem Tanztheater Erfurt e.V. exemplifiziert, wobei zusätzlich auch das Theater Waidspeicher e.V. in seinen Voraussetzungen in den Blick genommen wurde. Die derzeit vorherrschende Grundbedingung einer räumlichen Mangelsituation, mit etwa fehlenden Proberäumen, stellt sich sowohl für das Theater als auch für freie Akteure als großes Problem dar. Es wurde daher über alternative Lösungen diskutiert, wie Abhilfe erzielt werden kann, etwa in der Idee, Proberäume in anderen Gebäuden der Stadt zu suchen. Eine Idee war hierbei, das Gebäude in der Salinenstraße zu ermächtigen, deren zukünftige Nutzungsmöglichkeiten und Sanierungsbedarfe derzeit noch geprüft werden müssen. Ist eine "Utopie" denkbar, in der die Saline im Rahmen einer Genossenschaft, ähnlich des Kulturquartiers, genutzt werden könnte? Weitere Räume für Probenprozesse sollten unkonventionell eruiert werden, beispielsweise in der Überlegung, das Theaterfoyer als sichtbaren Probenort zu etablieren (welches aus Sicht des Theaters für Aufführungen selbst aus akustischen Gründen allerdings nur bedingt geeignet ist).

---

<sup>1</sup>[https://www.kulturstiftungdesbundes.de/de/projekte/buehne\\_und\\_bewegung/detail/doppelpass\\_fonds\\_fuer\\_kooperationen\\_im\\_theater.html](https://www.kulturstiftungdesbundes.de/de/projekte/buehne_und_bewegung/detail/doppelpass_fonds_fuer_kooperationen_im_theater.html)

Können Ladeflächen oder Werkstätten des Theaters partiell zur Nutzung als Probenräume freigeben oder generell umgewidmet werden? Welche Potentiale können im Kulturquartier und im HsD gefunden werden? Können Räume im weiteren Stadtraum gefunden werden?

Für letzteren Gedanken sollen Gespräche mit der Kulturlotsin (A41) im Zeichen des Kulturraumdialogs geführt werden.

Das Tanztheater Erfurt e.V. gibt den Hinweis, dass zur Entspannung der Situation bei etablierten erfolgreichen Akteuren über Möglichkeiten bzw. Optimierungen der institutionalisierten Förderung nachgedacht werden sollte.

#### **Gruppe IV – Struktur- und Leitungsfragen**

Gruppe IV konstatierte als ein Ergebnis der Diskussion, dass das Intendanzmodell klassischer Prägung als Auslaufmodell zu werten sei. Hier über strukturelle Neuansätze nachzudenken, scheint geboten. Darüber hinaus sind die Modalitäten für die Ausschreibung der Theaterleitung kritisch zu reflektieren:

Welches Leitbild ist für Leitungskräfte bestimmend? Gibt es ein "Mission Statement" (ohne bloß Feigenblatt zu sein)? Wofür soll die Institution stehen? Was wird in der Ausschreibung über Auflagen zukünftig gefordert (Aspekte der Diversität, Art und Weise der Darstellung)? Wer ist Teil der Findungskommission und auf welcher Basis wird diese zusammengestellt? An welchen Orten wird entsprechendes Personal gesucht?

Eine weitere wichtige Frage ergibt sich aus Aspekten zur "hierarchischen" Organisationsstruktur klassischer Prägung auf der gesamten Leitungsebene:

Welche Kompetenzen werden als Voraussetzung erwartet? Kann klassische Hierarchie an Einfluss verlieren gegenüber einer Leitungsstruktur der Verantwortlichkeit mit flachen Hierarchien? Inwiefern lässt sich die interne wie externe Transparenz erhöhen?

Es wurde in der Diskussion an dieser Stelle der Hinweis gegeben, dass vom 13.1. bis 15.1.2023 in Wolfenbüttel die Konferenz "*Rethinking Intendanzfindung - Oder: Die Zukunftsfähigkeit der Theater (auch) von oben sichern*" stattfindet.

Die Findung einer Theaterleitung solle sich als transparenter Prozess erweisen und nicht als verdecktes Verfahren.

Generell besteht der Wunsch, dass der Bericht zum Geschäftsjahr außerhalb des Werkausschusses für eine größere Öffentlichkeit nachvollziehbar dargestellt sein möge.

#### **Gruppe V – Politik und Governance**

Gruppe V konzentrierte sich auf das Thema (kulturelle) Bildung und Bildungskonzepte sowie eine stärkere Kollaboration mit der Stadtgesellschaft. Grundsätzliche Formate sollen einen nachhaltigen regionalen wie überregionalen Zugang zu Angeboten des Theaters schaffen. Hierzu gehören andernorts bereits etablierte Formate, wie das Format "Jedem Kind sein Instrument", aber auch Theaterpatenschaften, generationsübergreifende Patenschaften oder Kulturbusse, die den ländlichen Raum / das Umland mit Angeboten versorgen. Bildung solle am Theater neben den Produktionen als gleichwertiger Bestandteil fungieren, was auch eine

entsprechende Schwerpunktverlagerung nach sich ziehen würde (etwa mehr Bildungsarbeit und entsprechend weniger Produktionen). Frühe Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und auch eine Spiegelung neuer Möglichkeiten im Lehrplan sollten angestrebt werden. Ein Ziel müsse es sein, die Audience zu verjüngen. Inhaltlich sollten die Möglichkeiten in den konzeptionellen Bildungsrahmen der Stadt einfließen und somit Teil eines größeren städtischen Bildungskonzeptes sein. Zudem sollte das Bildungskonzept auch an der Etat-Frage "rühren", inwiefern Bildungsangebote aus anderen "Töpfen" als jenen der Kultur mitfinanziert werden könnten. Eine angemessenere Verteilungsgrundlage der finanziellen Ressourcen zwischen kommunalem Träger und Landesmitteln sollte angestrebt werden. Das Theater sollte so zusätzliche Spielräume gewinnen. Betont wurde auch, dass es beim angestrebten Prozess nicht um eine Rekonstruktion des "alten" Theaters gehe, sondern um ein Theater "neuen Typs", das den aktuellen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft Rechnung trägt.

**Allgemeine Hinweise der Abschlussdiskussion:**

Es wurde in der allgemeinen Diskussion erfragt, ob die Möglichkeit besteht, für den weiteren Prozess eine umfassende empirische Datengrundlage im Sinne einer BürgerInnenbefragung zu schaffen. Dem wurde seitens des Dezernats entgegnet, dass hierfür leider keine personellen und finanziellen Kapazitäten zur Verfügung stehen. Sollten sich wissenschaftliche Akteure entsprechend einbringen wollen, wäre dies natürlich zu begrüßen.

Es wurde abschließend angemerkt, dass die nächste Veranstaltung zum Theatertransformationsprozess an einem Ort der Soziokultur stattfinden könne / sollte.

Erfurt, 06.01.2023

Protokoll: Thomas Grysko